

Otto Andernach

* 16. Oktober 1919 in Düsseldorf † 8. August 1977 in Düsseldorf

Wolfgang Schumacher

(Eingegangen am 10. 12. 1977)

Im Alter von 57 Jahren verstarb am 8. August 1977 Dr. med. OTTO ANDERNACH. Mit ihm hat der Naturhistorische Verein der Rheinlande und Westfalens einen Mann verloren, der die Landschaft der Eifel in ihrer Gesamtheit kannte wie kaum ein zweiter, der in seiner knapp bemessenen Freizeit, welche ihm sein Beruf als Arzt ließ, keine Mühen scheute, für den Schutz und die Erhaltung dieser Landschaft einzutreten.

OTTO ANDERNACH wurde am 16. 10. 1919 in Düsseldorf geboren, wo er auch seine Jugend verbrachte. Nach dem Abitur 1939 am Hindenburg-Gymnasium studierte er — mit kriegsbedingten Unterbrechungen — Medizin in Erlangen, Köln, Rostock und Düsseldorf. Am zweiten Weltkrieg nahm er als Feldunterarzt in Holland, Dänemark und auf dem Rußland-Feldzug teil. Das medizinische Staatsexamen legte er 1948 ab, seine praktische Ausbildung erhielt er in Oberhausen, Hösel und Kaiserswerth. 1953 ließ er sich in Düsseldorf als praktischer Arzt nieder. Mehr als zwanzig Jahre lang betrieb er diese Praxis gemeinsam mit seiner Frau, bis eine schwere Krankheit ihn zwang, sich 1976 vorzeitig zur Ruhe zu setzen.

Schon frühzeitig hatte sich ANDERNACH für Botanik und Zoologie sowie für Geologie und Paläontologie interessiert. Gefördert wurden seine Neigungen vor allem vom Vater, einem Apotheker. Durch Fahrten und Ferienaufenthalte mit den Eltern lernte er die Eifel und weitere Landschaften des Rheinlands kennen, ferner Teile Süddeutschlands und der Alpen. Das Kennenlernen der verschiedenen — damals noch weitgehend intakten — Landschaften, ihrer Pflanzen- und Tierwelt, Gesteine und Fossilien, hat ANDERNACH stark geprägt. Die Erinnerung daran war bis zuletzt in ihm wach. — Seit Ende der fünfziger Jahre hatte er begonnen, sich intensiver mit der Flora und Fauna der Eifel sowie mit der Geologie und Paläontologie dieses Raumes zu beschäftigen. Was zunächst Hobby war, wurde nach und nach zur wissenschaftlichen Erforschung. Regelmäßig verbrachte er die Wochenenden in seinem von einem herrlichen Garten umgebenen Landhaus in Kregel bei Kall. Zahllose Exkursionen führten ihn von hier aus kreuz und quer durch die gesamte Eifel. Umfangreiche Aufzeichnungen und eine große Diasammlung dokumentieren, mit welchem Engagement er sich der Erforschung der Eifellandschaft zuwandte. Für Publikationen war da nur wenig Raum. Erst nach der Aufgabe der Praxis schien die Gelegenheit gekommen, endlich nachzuholen, was immer wieder hinausgeschoben worden war. Doch es verblieb nur wenig Zeit. Die wissenschaftliche Auswertung seiner Aufzeichnungen steht daher größtenteils noch aus.

Im Rahmen floristischer Untersuchungen beschäftigte sich ANDERNACH insbesondere mit der Orchideenflora der Eifel. Zahlreiche wichtige Erst- und Neufunde gehen auf ihn zurück, scheinbare Verbreitungslücken konnten aufgrund seiner Angaben geschlossen werden. Ein weiterer Schwerpunkt war die Bestandsaufnahme der höheren Pilze, deren Schönheit und Formenvielfalt er in zahlreichen ausgezeichneten Farbdias festgehalten hat. Weiterhin beteiligte er sich an der floristischen Kartierung der Bundesrepublik, indem er gemeinsam mit dem Verfasser die Meßtischblätter Mechernich und Blankenheim bearbeitete.

Sein faunistisches Interesse richtete sich vor allem auf Untersuchungen über Vorkommen und Verbreitung der Tagfalter. Darüber hinaus war er ein guter Kenner der Fossilien der Kalkeifel. Es gab kaum einen paläontologisch oder geologisch interessanten Aufschluß in der Eifel, den er nicht kannte.

Seine gute Beobachtungsgabe und sein Gespür für Standortverhältnisse brachten ihn zwangsläufig mit ökologischen Fragen in Berührung, insbesondere den Ursachen für den Rückgang seltener und gefährdeter Pflanzen- und Tierarten, den er bereits registrierte, als es noch keine „Roten Listen“ gab und vom Umweltschutz noch keine Rede war. Mitte der sechziger Jahre wandte er sich an die Naturschutzbehörden und unterbreitete Vorschläge für neue Schutzgebiete, um den gefährdeten Pflanzen- und Tierarten dauerhafte Refugien zu

sichern. Leider sollte es noch mehr als zehn Jahre dauern, bis die ersten seiner Vorschläge verwirklicht werden konnten, weitere stehen kurz davor. — Die großen Zeiträume, die vielfach bis zu einer Unterschutzstellung vergehen, und die negativen Veränderungen der Landschaft in der Zwischenzeit haben in den letzten Jahren gelegentlich etwas Resignation bei ihm aufkommen lassen. Doch das war vergessen, wenn er etwa an einer interessanten Exkursion teilnahm oder einen wichtigen Neufund zu Gesicht bekam. Eine fast jugenhafte Begeisterung und Freude konnte man dann spüren. Ganz besonders sind mir hier die letzten Exkursionen in Erinnerung, als wir im Frühjahr 1977 und noch Anfang Juli, nachdem es gesundheitlich wieder aufwärts zu gehen schien, gemeinsam das Urftal und das Bitburger Gutland durchstreiften.

Wer Otto ANDERNACH näher kannte, war von der Breite und Tiefe seines Wissens gleichermaßen beeindruckt, ob es sich nun um Naturwissenschaften, Musik, Kunst und Literatur, Geschichte oder Philosophie handelte. Nicht zu vergessen seine Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft sowie die Fähigkeit, sich in die Mitmenschen und ihre Probleme hineinzuversetzen.

Mit ihm haben wir einen vielseitigen und liebenswerten Menschen, einen guten Freund verloren. Viel zu früh.

Schriften von Otto ANDERNACH:

ANDERNACH, O., PATZKE, E. & SCHUMACHER, W.: Neufunde und Bestätigungen seltener Gefäßpflanzen aus der nördlichen Kalkeifel und den angrenzenden Gebieten. — Gött. Flor. Rundbr. (i. Dr.).

ANDERNACH, O.: Vorkommen und Verbreitung der Orchideen in der Eifel — früher und heute. — (mscr.)

Anschrift des Verfassers: Dr. Wolfgang Schumacher, Pädagogische Hochschule Rheinland, Abt. Bonn, Seminar für Biologie und ihre Didaktik, Römerstraße 164, D—5300 Bonn.